

Sexualpädagogisches Konzept

Waldkindergarten
Dommelstadt

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Theoretische Grundlagen	3
2.1	Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität	4
2.1.1	Altersstufe 1-3 Jahre	4
2.1.2	Altersstufe 3-6 Jahre	5
2.2	Die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit ..	6
3	Kindliche Sexualität in unserem Waldkindergarten Alltag	7
3.1	Sinneserfahrungen und Spielen	7
3.2	Körpererfahrung und Körperneugier	7
3.3	Selbstbestimmung und Grenzen	8
3.4	Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle	8
3.5	Sachwissen	8
3.6	Sprache	8
4	Prävention – Kinder brauchen feste Wurzeln	9
4.1	Das positive Selbstbild des Kindes	9
4.2	Rolle der Pädagogen	9
5	Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen	10
5.1	Körpererkundungsspiele/Doktorspiele	10
5.2	Küssen	11
6	Transparenz-Zusammenarbeit mit den Eltern	11
7	Kinderliteratur zum Thema	12
8	Quellenangaben	13
9	Impressum	14

1 Vorwort

*„Sag es mir, und ich werde vergessen.
Zeig es mir, und ich werde es vielleicht behalten,
Lass es mich tun, und ich werde es können“*
(Konfuzius)

In unserem Waldkindergarten werden Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt nach diesem Motto betreut.

Sie gehen sprichwörtlich über Stock und Stein, über Höhen und durch Tiefen, stoßen an Grenzen und begeben sich täglich erneut auf unterschiedlichste Entdeckungstouren. Und dies meist nicht durch Reden, sondern durch selbständiges Tun.

Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil dieses abenteuerlichen Weges und spielt eine wesentliche Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung.

„Was Kinder suchen, ist eine Umwelt, in der sie ihre körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklungsbedürfnisse befriedigen können. Das ist ihr Grundmotiv beim Spielen, bei der Erforschung der Umwelt und bei der Gestaltung ihrer Beziehungen.“
(Renz-Polster, 2013, S.61)¹

Wie in allen anderen Bereichen begleiten wir die Kinder auch in der Entwicklung ihrer kindlichen Sexualität. Unter Berücksichtigung des Alters und der jeweiligen kindlichen Entwicklung, wollen wir dem Thema offen und respektvoll begegnen ohne zu tabuisieren.

Unser Umgang mit kindlicher Sexualität soll von Toleranz geprägt sein und einen geschützten Rahmen bieten, um dem Kind selbstbestimmte Erfahrungen zu ermöglichen, die seiner kindlichen Neugier oder seinem Forscherdrang entspringen. Regeln und eine gelebte Gesprächskultur sind uns dabei sehr wichtig.

2 Theoretische Grundlagen

Ein fundiertes Wissen über die Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität ist die Basis, um Kinder bestmöglich zu begleiten.

Kindliche Sexualität und Erwachsenensexualität unterscheiden sich grundlegend voneinander.

¹ Herbert Renz – Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum, 2013, S.61

Der Begriff „kindliche Sexualität“ ist ganzheitlich zu verstehen, an allen Sinnen orientiert und geht mit kindlicher Neugier, Abenteuerlust und Entdeckerfreude einher.

Hiermit ist demnach also das sinnlich – angenehme Erleben gemeint, das dem Menschen von Geburt an gegeben ist. Es beinhaltet die Gesamtheit an Verhaltensweisen, Empfindungen und Lebensäußerungen des Menschen zu sich selbst und zu Anderen.

Für die Kinder steht hier die Beschäftigung mit allen Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen im Mittelpunkt.

„Das Ich ist vor allem ein körperliches.“
(Sigmund Freud)

Dieser Satz von Sigmund Freud zeigt die Bedeutung des Körpers für die Identitätsentwicklung des Menschen auf. Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen.

Die ersten Welterfahrungen von Säuglingen beginnen mit dem eigenen Körper. Sie erforschen ihn, stecken sich Dinge in den Mund und lernen so die Welt und sich selbst zu begreifen. Das Kind lernt seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle kennen. Das Vertrauen in und das Wissen um den eigenen Körper, macht Kinder stark und befähigt sie selbstbewusst „Nein“ zu sagen, wenn für sie Grenzen überschritten werden.

2.1 Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität²

Kinder entwickeln sich unterschiedlich, jedes auf seine Art, im eigenen Tempo. Die hier aufgeführten Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität sind als grobe Anhaltspunkte zu sehen und können eine Orientierung geben.

2.1.1 Altersstufe 1-3 Jahre

In den ersten Lebensjahren wird die sexuelle Entwicklung bestimmt durch das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit, sinnlicher Nähe, sowie Freude und Lust am eigenen Körper.

1. Lebensjahr

- Willkommen in der oralen Phase! Das Kind entdeckt die Welt vor allem mit dem Mund. Es erkundet seinen Körper und seine Umwelt vor allem durch Saugen, Lutschen und Beißen.
- Die Haut ist sehr empfindsam. Berührungen und Zärtlichkeiten nimmt das Kind mit allen Sinnen wahr. Es erlebt dadurch Nähe, Wohlgefühl und Vertrauen.

² Staatsinstitut für Frühpädagogik München

- Es genießt intensiven Körperkontakt beim Stillen und auch beim Getragen werden.

2. Lebensjahr

- Das Kind erforscht seine Genitalien.
- Auch die Genitalien anderer werden interessant – vor allem bei den Eltern und Geschwistern.
- In diesem Alter beginnt die Schließmuskelbeherrschung. Das Kind interessiert sich für die eigenen Ausscheidungen und gewinnt somit Macht über den eigenen Körper.

Sexualwissen in diesem Alter:

- Das Kind stellt Fragen zu Geschlechtsunterschieden.
- Erste Begriffe für Geschlechtsorgane werden erlernt.

3. Lebensjahr

- Die Zeit der Schau - und Zeigelust beginnt: Die eigenen Geschlechtsteile werden untersucht und anderen gezeigt. Neugierig wird bei Toilettengängen oder beim Wickeln zugeschaut. Vor allem Geschwister und Gleichaltrige sind dabei interessant.
- Es entstehen erste Schamgefühle vor anderen.
- Rollenspiele zu Familienkonstellationen/Genderrollen werden intensiv gespielt. Sexualwissen und Geschlechtsidentität in diesem Alter:
- Geschlechtsspezifische Unterschiede: Äußere Merkmale wie zum Beispiel Frisur oder Kleidung werden erkannt
- Die eigene Geschlechtsidentität wird wahrgenommen: Kinder erleben sich als Mädchen oder Junge

2.1.2 Altersstufe 3-6 Jahre

In dieser Lebensphase kommen zu der Lust am eigenen Körper auch Körpererkundungen bei anderen Kindern hinzu. Hierbei ist das Geschlecht zweitrangig. Bei „Doktorspielen“ mit Gleichaltrigen untersuchen und erforschen Kinder gegenseitig ihre Körper. Körperneugier und Körpererfahrungen rücken zunehmend in den Fokus kindlichen Erlebens.

Die Kinder stellen zunehmend Fragen zum Thema Schwangerschaft und Geburt und entwickeln ein vages Wissen bzw. Vorstellungen zu diesen Themen. Im Laufe der Zeit können auch detailliertere Fragen aufkommen. Wissbegierig wie Kinder nun einmal sind, wird da kein Blatt vor den Mund genommen.

Im 5. Lebensjahr entstehen oft innige Freundschaften, die mit Liebesgefühlen, dem Austausch von Zärtlichkeiten und dem Bedürfnis nach Wärme und Geborgenheit verbunden sein können.

Damit zusammenhängend entwickelt sich auch die Geschlechtsidentität der Kinder. Kinder spielen intensiv die unterschiedlichsten Fantasie - und Rollenspiele, sie schlüpfen mit Begeisterung in verschiedene Rollen und probieren sich aus. Gerade das spielerische Ausprobieren und Freundschaften, die auch dabei entstehen, tragen zu einer gesunden Identitätsentwicklung bei.

Im 6. Lebensjahr hat sich die Geschlechtsidentität meist gefestigt.

Freundschaften beziehen sich oft auf das eigene Geschlecht, das andere Geschlecht wird häufig abgelehnt („Mädchen/Jungen sind doof“) und so langsam zieht Körperscham ein.

2.2 Die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung während der Kindheit

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung die Bedeutung von sexueller Bildung und Sexualerziehung für die Identitätsentwicklung des Kindes betont.

Zur Bewältigung der verschiedenen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen die Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um Aufklärung der biologischen Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der Kinder (positive Grundeinstellung zur eigenen Geschlechtsidentität, positive Grundeinstellung zum eigenen Körper, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Resilienz). Die Entwicklung der geschlechtlichen Identität wird ebenfalls nicht vorrangig durch gelenkte Lernprozesse offensiv gesteuert (Sexualerziehung). Vielmehr sollen Selbstbildungsprozesse durch Raum zum Ausprobieren und Gestalten gefördert werden (sexuelle Bildung).

Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die

Experimentierfreude, Neugier und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, sich bei sexuellen

Grenzverletzungen adäquat zur Wehr zu setzen. Sexualerziehung ist ein wichtiges Mittel zur Prävention von sexuellem Missbrauch.³

„Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten jedes Kindes, sowohl nach der UN-Kinderrechtskonvention als auch gemäß nationaler Gesetze.“

(Kindergarten heute 8/2015 S.14)⁴

³ Vgl. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung

⁴ Kindergarten heute Kindergarten heute 8/2015 S. 14

3 Kindliche Sexualität in unserem Waldkindergarten Alltag

In unserem Waldkindergarten Alltag begeben sich die Kinder täglich auf Forschungsreise, auch in Bereiche in der die kindliche Sexualität eine Rolle spielt.

Hierbei ergeben sich immer wieder Situationen, die uns im Pädagogen Team herausfordern und die einen bewussten, einheitlichen Stil der Begleitung und Unterstützung verlangen.

Die Kinder stellen Fragen, erkunden ihren Körper und den der anderen, probieren sich aus, spielen „Doktorspiele“ oder erfinden Namen für ihre Geschlechtsteile (dies als Beispiele).

Wir wollen auf Fragen reagieren und nicht aus Unsicherheit dem Thema gegenüber auf andere verweisen (Eltern), was in manchen Fällen dennoch (aber dann bewusst) geschieht. Wir wollen den Kindern einen geschützten Ort bieten, um sich selbst auf Entdeckungsreise zu begeben.

3.1 Sinneserfahrungen und Spielen

Der Wald als Aufenthaltsort bietet den Kindern unzählige Möglichkeiten an

Sinneserfahrungen. Durch das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten, vielfältigster Wetterlagen, verbunden mit dem Unterwegs sein in der Natur, sammeln die Kinder einen reichen Schatz an Eindrücken, die sie am eigenen Leib erfahren können. Dieses draußen sein in der ungestalteten Natur um frei ins Spielen zu kommen, sehen wir als sehr wertvoll und stärkend im Hinblick auf eine ganzheitliche persönliche Entwicklung.

3.2 Körpererfahrung und Körperneugier

Habe ich genug Kraft den Baum hochzuklettern?

Kann ich den matschigen Abhang bewältigen?

Halte ich den Weg noch durch bis es endlich Brotzeit gibt?

Die Kinder lernen Ihre Kräfte einzuschätzen und einzuteilen. Sie erleben, was ihr Körper aushält und leisten kann.

Der Wald bietet ihnen aber auch viele Rückzugsmöglichkeiten und Nischen. Hier ist Raum um sich zurückzuziehen, die nötige „Intimsphäre“ für ungestörte Gespräche, Mutter - Vater - Kind - Spiele, Kuscheln aber auch für die eigene Körpererkundung und „Doktorspiele“.

Für diesen „Privatraum“ haben wir für die Kinder Regeln aufgestellt und Grenzen festgelegt. (siehe Punkt 5 - Was wir zulassen und wo wir Grenzen setzen)

3.3 Selbstbestimmung und Grenzen

Wir bestärken die Kinder darin, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. (s.h. Schutzkonzept)

3.4 Geschlechtsidentität und Geschlechterrolle

Wir bieten jedem Mädchen und jedem Jungen die gleichen Chancen ihre/ seine

Geschlechtsidentität zu entwickeln ohne durch gesellschaftliche Normen in ihren /seinen Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Alle Kinder dürfen sich ohne Einschränkung in den unterschiedlichsten Rollen ausprobieren.

Bei uns im Wald werden Rollenspiele intensiv gelebt und schaffen somit ein breites Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten.

3.5 Sachwissen

- Wir begegnen der Wissbegierde und Neugier positiv und offen.
- Ausgewählte, altersgerechte und stärkende Literatur zum Thema „Mein Körper und ich“, Gefühle, vielfältige Geschlechterrollen....steht den Kindern zu Verfügung.
- Entstehende Fragen werden kindgerecht beantwortet.
- Werden detaillierten Fragen zur Fortpflanzung (Wie genau kommen die Babys in den Bauch? ...) häufig gestellt, geben wir dieses Interesse an die Eltern weiter.

→ Wir denken, dass genaue Aufklärungsfragen am besten von den Eltern beantwortet werden!

3.6 Sprache

Die Sprache bei uns im Wald ist wertschätzend, reflektiert und orientiert sich immer am Entwicklungsstand des Kindes. Die Kinder dürfen ihren Geschlechtsteilen oder Körperfunktionen Namen geben.

Die Bezeichnungen der Kinder sind erlaubt, sofern sie frei von Diskriminierung und Abwertung sind.

Neben den selbstbezogenen, sinnlichen Körpererfahrungen spielen ebenso nicht sexuelle Bereiche eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität:

Das Erfahren von Beziehungen und Freundschaften, Vertrauen, Zuwendung, Verlässlichkeit, das Kennenlernen und der Umgang mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen und das Finden der eigenen Geschlechterrolle.

4 Prävention – Kinder brauchen feste Wurzeln

„Bäume brauchen Wurzeln. Und ein kleiner Baum kann umso besser wachsen und gedeihen, je kräftiger seine Wurzeln sind, mit denen er sich im Erdreich verankert und seine Nährstoffe aufnimmt.

Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt, tief reichende und weitverzweigte Wurzeln auszubilden, wird er später Wind und Wetter, ja auch Stürme aushalten können.“

(Wie Kinder heute wachsen, Prof. Dr. Gerald Hüther, S.27)⁵

Die Wurzeln, mit denen sich Kinder fest im Erdreich verankern und ihre Nährstoffe aufnehmen, sind sichere emotionale Beziehungen zu den Menschen, bei denen sie aufwachsen und zu denen sie eine vertrauensvolle und sichere Bindung haben. Zusätzliche Präventionsmaßnahmen zur allgemeinen Kindeswohlgefährdung sind in unserem Schutzkonzept zu finden.

4.1 Das positive Selbstbild des Kindes

Das positive Selbstbild des Kindes wird in unserem Alltag verwurzelt und gestärkt ...

- durch Partizipation im Alltag (siehe Schutzkonzept Punkt 5.3)
- durch das Recht auf körperliche Selbstbestimmung : „Mein Körper gehört mir“ (Das Recht, körperliche Berührungen zuzulassen und abzulehnen und so ein angenehmes Körpergefühl zu spüren)
- durch das Kommunizieren von persönlichen Grenzen und das Recht „Nein“ zu sagen, (fremde Grenzen werden auch respektiert)
- durch das Wissen um gute und schlechte Geheimnisse (zum Beispiel auch der Unterschied zwischen Hilfe holen und petzen)
- durch das Recht des Kindes auf Unterstützung und Hilfe
- durch eine entwicklungsgemäße Übernahme von Verantwortung für sich selbst und den anderen gegenüber
- durch eine Vielfalt an Vorbildern, Kulturen, Lebenskonzepten und die sich daraus resultierende Identitätsbildung

4.2 Rolle der Pädagogen

Wir Erzieher pflegen diese Wurzeln der Kinder mit folgendem:

- einer vertrauensvollen, liebevollen Beziehung zum Kind
- einer positiven Fehlerkultur dem Kind, uns selbst und dem Team gegenüber

⁵ Herbert Renz – Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum, 2013

- einer Orientierung an den Fähigkeiten/ Bedürfnissen des Kindes
- einem wertschätzenden und toleranten Umgang mit dem Kind
- indem wir selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern
- indem wir immer offen für Fragen sind

5 Was wir gerne zulassen und wo wir Grenzen setzen

5.1 Körpererkundungsspiele/Doktorspiele

Körpererkundungsspiele sind ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der kindlichen Sexualität. Ungestörte „Doktorspiele“ sind bei uns erlaubt!

Hierzu gibt es folgende Regeln:

- Wir akzeptieren die Grenzen des anderen und gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- „Mein Körper gehört mir“ steht in jedem Körpererkundungsspiel an 1. Stelle.
- Jedes Kind entscheidet selbst, mit wem oder ob es spielen will.
- Die beteiligten Kinder sind gleichberechtigte Spielpartner mit einem gegenseitigen Interesse am Spiel.
- Wir tun uns nicht weh und stecken uns keine Gegenstände in Körperöffnungen. (auch Nase, Ohren)
- Kinder fassen andere Kinder nicht an den Geschlechtsteilen an.
- Untersuchungen und Streicheleinheiten sind nur so lange erlaubt, wie beide Kinder das auch wollen.
- Wer etwas nicht mag oder ein komisches Gefühl hat sagt „Nein“! (Ein „Nein“ reicht und muss auch in allen Lautstärken akzeptiert werden) → Nach einem „Nein“ ist das Spiel sofort zu Ende.
- Keine Doktorspiele zwischen Kleinkindern und älteren Kindergartenkindern.
- Ältere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Doktorspielen“ nichts zu suchen.

(siehe auch Schutzkonzept)

5.2 Küssen

Die Kinder dürfen sich untereinander küssen, aber nicht im Genitalbereich

Erwachsene küssen keine Kinder.

Auch hier gelten die Regeln der Selbstbestimmung.

Wie auch in anderen Bereichen, kann es bei den zuletzt genannten Punkten zu Grenzverletzungen kommen.

Wie wir damit umgehen, haben wir im Schutzkonzept festgehalten.

6 Transparenz-Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft ist uns sehr wichtig.

Wir alle gehen sprichwörtlich über Stock und Stein, über Höhen und durch Tiefen, stoßen an Grenzen und begeben uns täglich erneut auf unterschiedlichste Entdeckungstouren mit den Kindern. Diesen Weg mit allen gemeinsam zu gehen und die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, das ist unser Ziel. Dazu gehört ein respektvoller Umgang zwischen den Eltern und dem Pädagogen Team, sowie ein offener ehrlicher Austausch.

Mit unserem sexualpädagogischen Konzept möchten wir Haltung beziehen und die Eltern umfassend informieren:

- Bereits bei der Anmeldung/ Hospitation bei uns, weisen wir darauf hin, dass wir ein sexualpädagogisches Konzept haben. Es liegt aus und kann eingesehen werden.
- Die Eltern unserer Waldkinder kennen das Schutz- und sexualpädagogische Konzept, es ist auf unserer Homepage für jeden zugänglich.
- Bei Bedarf/Nachfrage bieten wir gerne auch Elternabende zum Thema „kindliche Sexualität“ an.
- In „Tür – und Angelgesprächen“ und bei Entwicklungsgesprächen gibt es Raum für Fragen und einen vertrauensvollen Austausch.
- Gerne können die Eltern bei uns hospitieren, um den Waldkindergartenalltag kennenzulernen.
- Unterstützung „von außen“ bekommt unser Team stets durch die Pädagogische Leitung von h&b learning
- Bilderbücher zum Thema „Mein Körper“, Gefühle, ...können gerne bei uns ausgeliehen werden.
- Auch im Team leben wir Transparenz: Im Austausch sein, die pädagogische Arbeit reflektieren, voneinander und miteinander lernen. Wir sind immer im Lernprozess und machen uns gemeinsam auf den Weg.

7 Kinderliteratur zum Thema

In unserem Waldkindergarten stehen den Kindern vielfältigste Bücher zur Verfügung. Wir erweitern das Angebot stets und berücksichtigen dabei auch die Interessen der Kinder. Wir stehen mit den regionalen Bibliotheken in Kontakt und beziehen über diese Themenliteratur für Kinder. Auf Literaturlisten von Fachstellen greifen wir bei besonderen Themen zurück.

8 Quellenangaben

Das Schutzkonzept wurde vom Fachpersonal des Waldkindergarten Dommelstadl verfasst. Folgende Quellen wurden hinzugezogen:

BzgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung): Über Sexualität reden. Ein Ratgeber für Eltern zur kindlichen Sexualentwicklung zwischen Einschulung und Pubertät

Der Bayrische Bildungs–und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung, 2.Auflage, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Staatsinstitut für Frühpädagogik München

Herbert Renz – Polster, Gerald Hüther: Wie Kinder heute wachsen – Natur als Entwicklungsraum, Beltz Verlag 2013

Kindergarten heute 8/2015 Jörg Maywald

9 Impressum

Waldkindergarten Dommelstadl
Klausenweg 11
94127 Neuburg am Inn

Kontakt:

Leitung: Simone Temeschinko

Kindergartenhandy: 0151/20287089

Mail: wkg.dommelstadl@hb-learning.de

Web: <https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-dommelstadl/>

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Lindenstraße 22

97855 Triefenstein

Telefon: 09395/878 9600

Fax: 09395/878 9629

Mail: info@hb-learning.de

Web: <https://hb-learning.de>

Auflage 1

Auflage 2, Simone T

Auflage 2, redaktionell TB

Stand, Dezember 2024

Stand, Dezember 2025

Stand, Dezember 2025